

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 35

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NARRENKARREN

Hieronymus Zwiebelfisch

Formulare, Formulare ...

Wer kennt ihn nicht, den Spruch: «Von der Wiege bis zur Bahre, nichts als Formulare, Formulare!» Dieses geflügelte Wort ist nicht grundlos flügig geworden und kreist nun als ausgewachsener Raubvogel täglich über unseren Köpfen.

Manchmal sind wir schon so weit, dass ein Formular das andere aufrisst. Dennoch vermehren sich die Formulare derart schnell, dass bald einmal die Menschheit zugedeckt wird von Formularen. Ein schwarzer Vogelschwarm, noch einer und noch einer – eine apokalyptische Vision!

Nein, keine Heuschrecken mehr, sondern Formulare: weiss-schwarz gescheckt. Ein schönes Gefieder. Aber eben ... Geradezu gefährlich ist es, ein Formular falsch zu behandeln, es rächt sich fürchterlich.

Oft geht es um ganz harmlose Formulare – scheinbar. Das ist das Tückische an dieser Spezies, ihre Vertreter können handzahm daheraffern. Oder sie sind gefangen in irgendeinem Heft, einem Block. Auch das eine Täuschung! Plötzlich erwachen sie – und machen dem andern das Leben sauer.

Zum Beispiel das Formular im Scheckheft unserer werten PTT. Sind die eigentlichen Scheckformulare aufgebraucht, so folgt noch ein

Formular, mit dem man ein neues Scheckheft mit neuen Formularen bestellen kann, nein: muss!

Zwiebelfisch hatte aus Versehen das bis auf dieses allerletzte Bestellformular leere Scheckheft fortgeworfen. Was für ein Frevel. So musste er nun mit einem kurzen Brief um ein neues Scheckheft bitten. An und für sich keine Sache, höchstens eine kleine Strafe dafür, dass er das Bestellformular weggeschmissen hatte.

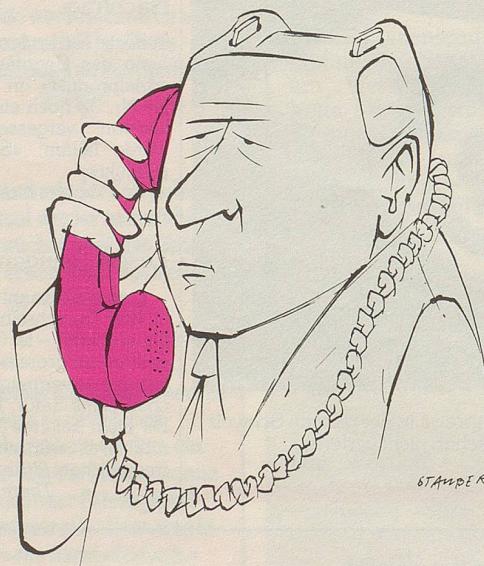
Aber es kam kein neues Scheckheft, die Tage vergingen ... Endlich, nach einer Woche, teilte die zuständige Abteilung der PTT auf einem Formular mit, dass ein neues Scheckheft nur mit dem dazu eigens beigefügten Bestellformular angefordert werden könne.

Was tun? Zwiebelfisch hatte doch das Bestellformular nicht mehr und brauchte dringend Geld, das er aber nicht holen konnte, weil er keine Scheckformulare mehr besass, und neue Scheckformulare gab es nur mit dem Bestellformular, das er nicht mehr hatte!

Zwiebelfisch telefonierte auf das Postscheckamt, liess sich x-mal verbinden, erweichte schliesslich ein Fräulein mit seiner zart-männlichen Stimme.

Aber das nächste Mal, sagte das Fräulein neckisch und ein wenig drohend, als hätte er etwas Unziemliches verlangt. Und o Wunder: zwei Tage danach kam das neue Scheckheft.

Gott sei Dank!



Randbemerkung

Für die Tiere
den Tierschutz,
für die Natur
den Naturschutz,
für die Heimat
den Heimatschutz,
für die Denkmäler
den Denkmalschutz,
für die Umwelt
den Umweltschutz.
Und jetzt sogar
in den Städten:
Fussgängerzonen.

Kalauer

Über die Hitze
gibt's keine Witze –
Warum?
Frag nicht so dumm!

Wetten, dass

man beim Nacktbaden
keine Badehose trägt?

Tatsache

ist, dass die bundesdeutschen Boulevard- und Regenbogenblätter kürzlich berichtet haben, in der Sowjetunion lebe ein Elefant, der wie ein Papagei sprechen könne.

Gelogen

ist, dass die sowjetische Presse daraufhin berichtete, in der BRD lebe ein sprechender Kohl, der als Kuckucksei von einem Strauss ausgebrütet worden sei.

Kurz berichtet

sda. Die Auswertung der Rekrutbefragung 1981 hat ergeben, dass fast 70 Prozent des männlichen Jungvolkes unseres Landes mit der eidgenössischen Regierung zufrieden sind. Die Erklärung für diesen hohen Zufriedenheitsgrad: Die Befragten schauen weniger Fernsehen als die früheren Rekruten, widmen sich nur äusserst selten der Zeitungslektüre, nutzen überdurchschnittlich die Musiksendungen des Radios und lesen ausgiebig Comics. Wer sich auf diese Weise «informatiert», kann wohl mit unserer Landesregierung nur zufrieden sein. Denn er weiss ja nichts über sie. Und wenn die Rekruten den Schweizer Medien mehr vertrauen als den ausländischen, so ist dies – aus bewiesener Unkenntnis der Sache – nicht unbedingt erstaunlich.

sfd. Die Kulturinitiative verlangt, dass ein Prozent der Bundesausga-

ben für die Kultur reserviert wird. Und schon rechnet man in den Behörden. Und rechnet und rechnet. Bis endlich der Nachweis erbracht werden kann, dass sich die Eidgenossenschaft ihre Kultur ganz schön viel kosten lässt. Wenn man nämlich jede Schule, jede Hochschule, jede Museumsführung und alles, was nur ein wenig nach Kultur riecht, in die Zusammenrechnung der Schweizer Kulturstosten integriert, gibt's einen happy Betrag. Fehlt eigentlich nur noch, dass die Kosten des Nationalstrassenbaus auch noch unter den Posten «Kulturförderung» gerechnet werden! Hauptsächliches Argument gegen das Kulturprozent: Durch staatliche Kulturförderung gibt's zu viele staatliche Eingriffe in die Kultur – und am Schluss haben wir eine Staatskultur! Dieser Einwand der Politiker gegen das Kulturprozent zeigt einerseits, für wie schwach (weil manipulationsfähig) sie die Kultur halten, anderseits, für wie skrupellos sie sich selbst einschätzen!

Wussten Sie schon,

- dass ein Schwein immer ein Schwein bleibt, auch wenn es frisch gewaschen ist?
- dass sich Glückssträhnen von keinem Coiffeur der Welt in Dauerwellen legen lassen?
- dass nicht jeder Nestbenutzer ein Nestbeschmutzer, aber jeder Nestbeschmutzer ein Nestbenutzer ist?
- dass sich manche Wirtschaftskapitäne beim kleinsten Sturm im Wasserglas als Nichtschwimmer entpuppen?
- dass die Demokratie schon längst abgeschafft worden wäre, wenn sie tatsächlich etwas bewirken könnte?
- dass im Jenseits das Jenseits das Jenseits ist?
- dass langatmige Reden von einem kurzatmigen Geist zeugen?
- dass jene, die mundtot gemacht werden, keinen Maulkorb mehr brauchen?
- dass es in Deutschland Bundestagsabgeordnete gibt, die nicht an Weisungen, sondern an Überweisungen gebunden sind?
- dass es Leute gibt, die nichts zu sagen haben, aber immer so tun, als ob sie aus Höflichkeit schweigen?

???

Auf die Frage, warum sie in St. Louis am 12. Juli nicht zur Miss Universum gewählt worden sei, antwortete Lolita Morena, die 22jährige Miss Schweiz aus Neuenburg: «Ich vermute, dass der Jury mein Name nicht so gut gefallen hat. Vielleicht hat auch gegen mich gesprochen, dass ich Ägyptologie studiere. Denn einerseits klingt dieses Fach ziemlich altjümpferlich, anderseits glauben wohl viele der Juroren noch, dass eine Frau, welche ein Studium absolviert, zu klug ist, um auch wirklich schön sein zu können. Aber Spass aufs Velo: Es ist doch absolut zufällig, wer jeweils aus diesen Wahlen als schönste Frau der Welt hervorgeht. Dieser Tatsache sind sich – ausser vielleicht der Siegerin – alle Titelanwärterinnen immer bewusst! Mir hat's jedenfalls Spass gemacht, diesen Zirkus miterleben zu können. Immerhin habe ich den Photogenpreis gewonnen, womit ich zu einem begehrten Photomodell geworden bin. Mein Studium werde ich natürlich dennoch fortsetzen, denn Schönheit ist ein vergängliches Kapital, das nur kurzfristig gute Zinsen erwirtschaftet.»

Verweigerung: Wir streben alle nach dem Pünktchen auf dem i – und vergessen dabei den Buchstaben ...

Bravo
für
die
SRG



Hut ab vor der SRG: Moderatoren und Präsentatoren des Fernsehens DRS wurden intern auf ihre Bildschirmegnign untersucht. Eine Glanzidee! In Zukunft dürfen die TV-Leute damit rechnen, dass ihre Bildschirmegnign zehn Jahre nach ihrem ersten Bildschirmauftritt geprüft wird (also lange nachdem sich das Publikum an ihre Unbeholfenheiten gewöhnt hat!).

Ein zweiter Hut ab vor der SRG: Indem die Vorgesetzten den Beurteilten die Qualifikationen nicht persönlich bekanntgaben, sondern die Mitarbeiter die Beurteilungen aus der Presse entnehmen durften, hat die SRG eindrücklich bewiesen, dass ihre Führungskräfte über keinerlei Führungseignung verfügen.

Und weil das Hutabnehmen so schön ist, sei der Hut ein drittes Mal vor der SRG gelüftet: Der Leiter der Ausbildung beim Fernsehen DRS bestätigte auf Anfrage, dass eine Bildschirmegnignliste bestehe, womit auch die Existenz einer Ausbildungsstelle bekannt geworden ist. Ausgehend von der Tatsache, dass bildschirmegnign Personen auf dem Bildschirm erscheinen und führungsungeeignete Leute als Vorgesetzte Führungsaufgaben betreuen, hätte wohl niemand vermutet, dass es beim Fernsehen DRS überhaupt jemanden gibt, der sich um die Ausbildung der TV-Leute kümmert! Jetzt weiß die Öffentlichkeit endlich, dass beim Fernsehen DRS nicht ohne, sondern mit Ausbildung dilettantisch gearbeitet wird.

Unterschied

Das sind die Schlagzeilen auf der Titelseite der Zeitung vom 27. Juli:

US-Bodentruppen an Nicaragua-Manövern

Kaiseraugst wird gebaut

Öl im Rhein

Pay-TV: Gründung der Trägerschaft

Strauss in Basel

Draussen vor meiner Ferienwohnung stellt der Bauer Fallen gegen die Schermäuse, die sein Feld zerwühlen. Täte er dies nicht, so wäre innerhalb kurzer Zeit kein Weideland mehr vorhanden, er könnte auch nicht mehr heuen. Für den Bauer geht es bei der Bekämpfung der Mäuse um seine Existenz. Politik und Wirtschaft haben eine andere Perspektive: hier geht es um Macht. Die Toten, das sind letztlich wir alle.

Ratschlag der Woche

Unangenehme Gerüche in der Wohnung sind widerlich. Vertreiben Sie diese Gerüche, indem Sie in jedem Zimmer vier Putzkessel aufstellen, die mit Salmiak und Orangensaft (zu je zwei Litern) gefüllt sind.

Antwort

Können Sie Ihren Mund nicht halten? sagte der Mann. Solange Sie mit den Händen reden, sicher nicht, erwiderte der andere.

Wandel

Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen.
Warum denn nicht?
Längst ist das Glas unzerbrechlich.

Witz der Woche

Der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl nutzte seinen Urlaub für ein intensives Aerobic-Training. Auf diese Weise übte er das, was er für die bundesdeutsche Wirtschaft erreichen will: Den Aufschwung.

Vergleich

Bald einmal haben wir mehr Raketen in Europa als Bäume.
Wo schlägt dann der Blitz ein?

BEOBACHTUNG

Sobald der erste Rabe krächzt fällt ein Lichtstreifen aus dem Himmel die Wolken ziehen ihr helles Kleid an und das Gewitter versteckt sich am Horizont – der Blitz hat nicht eingeschlagen das Wasser ist seinen Weg gegangen die Wiesen atmen die Frische des sommerlichen Regens.